Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 13

Artikel: Ueber die Ausführbarkeit von Jägergräben durch die Infanterie im Felde

Autor: Schumacher, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94378

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Bafel.

XVI. Jahrgang. 1870.

Nr. 13.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Breis per Semester ift franko burch bie Schweiz Kr. 3. 50. Die Bestellungen werben birett an bie "Schweighauserische Bertagsbuchhaublung in Basel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Berantwortliche Rebaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Ueber bie Aussubrbarkeit von Jagergraben burch bie Infanterie im Kelbe. — Der Offizier ber neuen Aera. — Bur Takiik. — Eibgenoffenschaft: Beforberungen und Reuwahlen von Offizieren in ben eibgenöfsischen Stab. — Ausland: Breußen: Feier bes 50jabrigen Bestehens ber Militar-Literatur-Zeitung. Destreich: Kavallerie. † General Fürst Friedrich von Schwarzenberg. Der Armee-Feldbische, — Verschiedenes: Die Schüßengraben. Das neue Feldgeschüß.

Weber die Ausführbarkeit von Jägergräben durch die Infanterie im Felde.

(Sierzu eine Figurentafel.)

Die allgemeine Ginführung bes Schnellfeuers hat zugleich einer erhöhten Terrainbenütung gerufen, und bamit, wie nie zuvor, bas Bestreben geweckt, überall ba, wo natürliche Dedungen fehlen ober nicht vollstommen entsprechen, fünstliche zu erstellen, soweit die hauptelemente bes Krieges: Zeit und Mittel dieß begünstigen.

Die Zeit ist bei ber gegenwärtigen Rriegsführung furz zugemessen; ber rasch wechselnde Gang der taketischen Manöver gestattet keinen verschwenderischen Zeitverbrauch mehr. Solcherweise erscheint denn auch die Behauptung wohl gerechtsertigt, daß die meisten, auf das engere Gebiet der Taktik basirten Terraineverwandlungen, vor allen die Jägergräben, kurz vor Beginn, ja sogar während des bereits engagirten Gesechtes, gleichsam im Drange des Moments herzgestellt werden mussen; andern Falls verlieren sie ihren Nupen, und die vergebliche, werthlose Arbeitseanstrengung wird entmuthigend auf den Soldaten wirken.

Bon absolut bestimmenbem Einfluß beim Aufwerfen von Jägergräben sind die materiellen Mittel, namentlich das Werkzeug. Bon allem ift die Schaufel bei Weitem das Wichtigste; kein Werkzeug kann mit berselben verglichen werden in Bezug auf die massenhafte Berwendung, welche man in der Keldtechnik zuweilen davon macht. Der Bickel und die brauchbarere Pickelhaue können, mit der Schaufel verglichen, nur als Hülfswerkzeuge gelten; auch treten sie in der Anzahl bei günstigem Boden mit 1/4, bei ungünstigem mit 1/2 des Schaufelnbedarfs in die Berechnung (vid. Anleitung für Zimmerleute § 93). In lockerem Boden und wenn die Schaufel sonst gut fonstruirt ist, mag die Bickelhaue sogar ganz ent= behrlich werden.

Mit solden Werkzeugen ift nun unsere Armee nicht reich ausgestattet; zählt boch eine Division eigentlich nur die in den beiden Sappeur=Rüstwagen enthaltenen 100 Wursschaufeln, 8 Stechschaufeln, 40 Pickelbauen und 8 Pickel! In Gemäßheit des angenommenen Grundsates, daß die durch Jägergräben zu beckende Truppe ein Drittel ihrer Mannschaft zur Arbeit stelle, wovon 2/3 mit Schaufeln und 1/3 mit Vickelhauen — bedarf 1 Bataillon allein schon 160 Schaufeln und 80 Pickelhauen, folglich eine Infanterie-Brigade 640 Stück der ersten und 320 Stück der zweiten Gattung, oder in runder Zahl 1000 Schaufeln, falls man blos mit solchen auskommen könnte, und noch eine kleine Reserve in Anschlag bringt.

Die Zeit zu Beischaffung einer solchen Menge fehlender Wertzeuge wird überall und siets die Saupt= verzögerung bei Erstellung fünstlicher Infanterie= bedungen bewirken, gleichviel, ob eine gewisse Anzahl Schaufeln und Pickel auf besonderem Wagen mit= geführt, ober ob der Bedarf im Augenblicke des Gebrauchs in den umliegenden Ortschaften requirirt werde.

Die Mitführung auf Wagen barf jedenfalls nur in beschränktem Maße geschehen, um den Troß nicht wesentlich zu vermehren und der freien Beweglichkeit allzusehr zu schaden; deßhalb mögen diese Werkzeuge etwa für einzelne vor bereitete Verschanzungssobjekte, niemals aber werden sie für die, selbst nothsgedrungenen taktischen Terrainforrekturen der Insanterie genügen. Auch muß man hiebei darauf rechnen, daß die Werkzeugwagen im Momente des Bedarfs sicher anderswo stehen, als da, wo man sie gerade braucht.

Berechnung (vid. Anleitung für Zimmerleute § 93). Das Requisitionssystem wird wahrscheinlich Schau= In lockerem Boden und wenn die Schaufel sonft gut feln und Bickl, wie sie bie Landwirthschaft braucht,

in genügenter Angabl liefern, ift aber noch zeit= raub ender, weil baffelbe auf eine weite Landesftrede fich ausbehnen muß, wenn es einigermaßen ausgiebig fein foll; jubem fieht ju erwarten, bag bergleichen Bertzeuge in ihrer Dehrzahl ziemlich unvollfommen, theils bereits auch unbrauchbar fein werben, weil ber Bauer nur bas Werthlofeste gutwillig herausgibt, felbft bann, wenn bie Sammlungen im eigenen Lande geschehen, und burch bie Bemeinbebehörden veran= faltet murben.

Bas ben Borrath von Schaufelblättern ic. in ben Gifenhandlungen ber Stabte anbelangt, fo wird ber= felbe einerseits nicht febr groß fein, andererseite ift bas Anfertigen von Stielen bei mangelnbem Bolg und Bertzeug im Felbe viel zu zeitraubend.

Aus biefen Anbeutungen erhellt genugfam, bag weber bas Mitführen von Arbeitswertzeug auf befondern Trains, noch bas Requiriren beffelben jum Biele führen.

Sollten aber gleichwohl auf bie eine ober anbere Weise bie Wertzeuge wirklich jum Theil, ober fogar in genugenber Bahl rechtzeitig gur Stelle fein, fo fommt nunmehr noch bie Beit in Betracht, welche bie richtige Vertheilung berfelben an bie Leute erforbert; fie ift nicht gering anzuschlagen, nament= lich wenn beiderlei - Schaufeln und Bidel - in einem gemiffen Berhaltniß, z. B. wie 2:1 auszu= theilen find; hiebei treten, wie bie Friedensübungen zeigen, häufig ichen Irrungen bei Gintheilung ber Mannichaft ein, bann tommen Miggriffe beim Kaffen ber Bertzeuge und Unordnungen beim Bieberfam= meln zum Abmarich vor — endlich entstehen fast jebesmal nach Aufmarich gur Stelle Berwirrungen, welche Rathlofigfeit ber leitenben Offiziere, unrich= tiges Beginnen und faliche Arbeiten gur Folge haben, weil Schaufter und Bidler felten richtig vertheilt und geordnet fteben.

Beim Aufwerfen von Jagergraben nach bieberiger Uebung geht ferner ein Theil ber tofibaren Beit burch bas Aussteden und Traciren ber Arbeiteloofe verloren; zwar erfordert biefe Borarbeit mit geübten Leuten nur einige Minuten, fann aber jum bebeutenben Beitverluft werben, wenn bie Sache burch unfundige Infanterie, welcher Uebung und Befchidlichkeit ganglich abgeben, ins Werk gefest wird.

Endlich ware noch ber Zeit zu gedenken, welche bas Wieberfammeln, Ordnen und ber Erfat bes gablreich verlorenen und gerbrochenen Werkzeuges er= forbert, falle foldes fofort für anbermeitigen Be= brauch auf bem Schlachtfelbe bestimmt fein follte. Allein eine folde Berwendung erscheint überhaupt unstatthaft. Nachbem wir vorstehend die Aufmert= famteit auf die einzelnen Momente bes Beitverbrau= des gelenkt haben, tommen wir angefichte einer fol= cherweise entstehenden Rumulation ber Zeitverlufte ju bem Schluß: daß bie Ausführbarkeit von Jägergräben burch bie Infanterie im Felbe rein illusorisch ift, fo lange bie angedeuteten Uebelftande fortbefteben.

Gin flüchtiger Blid auf die personellen Mittel zeigt une bie Infanterie im Gefecht gang felbsiffandig Dedungen auf eigene Verantwortung herftellen. Die Stabsoffiziere bes Bataillons und bie betachirten Rompagniechefs, welche jest eine große Freiheit bes handelne in allen tattifchen Operationen genießen, werden mit richtigem Ueberblick und sicherer Dispo= fitionefähigfeit bie Unwendung rechtzeitig anordnen, bie Arbeitemittel und Arbeitefrafte im geeigneten Moment und an richtiger Stelle ins Werk feten; ihre im Felbpionierdienst geschulten Offiziere. Unter= offiziere und Zimmerleute, verlässig und geschickt, werden die Leitung und Werkführung übernehmen und fur bie richtige und rechtzeitige Ausführung ber Arbeit einstehen. Diefes Bild ift ber Wirklichkeit nicht gang entsprechend; in ber That tann bie Er= stellung von Jägergraben im Felde unter ben be= ftebenben personellen Berhaltniffen fcmerlich einen fo regelrechten und wirffamen Berlauf nehmen. Einerseits ift die im Bionierfach vorgebilbete Infanteriemannschaft ber Bataillone zu wenig zahlreich; andererfeits wird verfaumt, auch ben Stabsoffigieren ber Infanterie Gelegenheit zu verschaffen, ihr pionier= technisches Studium, bas man voraussegen barf, burch bie fehlende Braris ju berichtigen.

In ben 11 eibgenöffifchen Bimmerleuteschulen seit 1859 - murben bis jest 904 Rimmerleute und etwa 200 Unteroffiziere und Offiziere — babei fein Stabsoffizier — ber Infanterie unterrichtet und geubt. Demnach entfallen auf 1 Bataillon hochstens 8 Mann, von benen erfahrungemäßig anzunehmen ift, baß etwa zwei Drittel befähigt genug find ober es maren, einzelne Zweige ber Infanterie = Bionier = Arbeiten felbstftanbig ausführen zu konnen. Dem entgegen führt une Erfahrung und Nachbenten gu bem Refultat, bag namentlich bei einer in den vorfommen= ben Feldarbeiten ganglich unausgebilbeten und un= geubten Infanterie jedes Balbbataillon 1 Offizier. jebe Rompagnie 1 Unteroffizier und jebe Seftion 1 Bimmermann gablen, folglich bie technisch brauch= bare Infanterie=Bionierabtheilung eines Bataillons am richtigften aus 2 Offizieren, 6 Unteroffizieren und 24 Zimmerleuten bestehen follte. Ueberdieß und vor Allem aber follten bann auch bie Bataillonefommanbanten und Majore zu den Gulfemitteln ber taftischen Terrainverwandlung bie nothige Sicherheit und das gehörige Bertrauen gewinnen, fo gut wie im taktischen Ererzieren und Manoveriren!

Die Hauptschuld, warum ber Infanterie im Felde bas Aufwerfen von Jagergraben gur Unmöglichkeit wird, liegt, wenn man im Beitern von ben per= fonellen Mitteln abficht, vorerft im Mangel an Bert= geug. Diesem Uebelftand fann nun burch Mus= rüftung bes Solbaten mit einem porta= tiven Schangzeug abgeholfen werben. Richt baß jeber Infanterift bamit verfeben fein muffe, fonbern es wird genugen, wenn ein Drittel ber Truppe, mit= hin etwa 10 Mann in jeder Sektion, ober 40 Mann in ber Rompagnie, berartige Schanzzeuge mit fich führen und bavon ben richtigen Bebrauch ju machen verfteben. Das Bataillon murbe folderweise zu jeber Beit und an jebem Ort über 240 Bertzeuge ver= fügen! Wie manches Unternehmen wurde bamit jum Aufwerfen von Sagergraben auftreten, biefe ausführbar fein, bas bei bem Mangel an jeglichem

Schanzzeug unterbleiben muß? welch' nütliche Ber= wendung mußten biefe Wertzeuge finden: beim Begieben von Bivouafs und Feldmachen, bei Balb= und Dorfgefechten, jum Deffnen von Rommunita= tionen bei vorgangigen und Berftoren berfelben bei rudgangigen Bewegungen? Der große Berth eines kombinirten Schanzzeuge für ben Solbaten im Felde fteht außer Frage, und es bleibt nur noch ju er= mitteln, welches feine zwedmäßigfte Form und Be= schaffenheit, fowie die bequemfte Tragweise mare, und was für unnügen Ballaft ber Infanterift bafür all= fällig über Bord werfen tonnte. Darüber ift zwar langft icon vielfeitig nachgebacht, mancherlei bean= tragt und verschiebenartiges versucht worben, wir erinnern nur an die jungften banifchen Berfuche mit bem leichten, 11/2 Pfund fchweren Spaten mit Sage bes Infanterie=Rapitan Linnemann. Allein unferes Grachtens ift noch feine gang befriedigende Losung biefer Frage gelungen; an ber Möglichkeit einer folden ift jeboch nicht zu zweifeln, und wird man wohl nicht langer zogern, bergleichen wenig fostspie= lige Berfuche auch bei uns aufzunehmen.

Unterbeffen foll zum Schluffe biefer Stizze auf Abhülfe ber übrigen, vorangeführten Uebelstände nachfolgend Bedacht genommen werben, felbft wenn es in Betreff ber Wertzeuge beim Alten verbleibt. Menn der Grundfat anerfannt wird, daß eine fech= tende Truppe - die Infanterie - in feinem Bo= ben, ber nicht mit ber größten Leichtigfeit au bearbeiten ift, Jagergraben aufwirft, mit an= bern Worten: nicht tiefer grabt als ber weiche Bu= mus ober die lodere Bobenschicht reicht, fo fann bie Bidelhaue füglich weggelaffen und jeber Arbeiter lediglich mit einer Schaufel ausgeruftet werben. Bier= burch wird fowohl die Befchaffung, ale nament= lich die Vertheilung des Wertzeugs fehr verein= fact, auch eine rationellere Anstellung ber Leute, somit raschere Ausführung der Arbeit ermöglicht.

Vorerst führt obige Annahme auf eine Abanderung ber bieber üblichen Profile, indem jest die Graben weniger tief, baber breiter werben. Gine großere Breite ift aber auch Bedurfnig, weil die gegenwar= tigen, bloß 3 bis 4 Fuß breiten Graben offenbar gu ichmal find, um felbft bei 2gliedriger Aufstellung auch fammtliche Offiziere, Unteroffiziere und bie Spielleute bes Bataillons noch aufzunehmen. Man gebe baber funftig ben Graben bei hochftens 1 Suß Tiefe in ber Regel 8 Fuß Breite, ober mache fie ausnahmsweise weniger tief und breiter, je nach ber Bobengattung, in welcher gearbeitet wird. Um jedoch bei biefen Dimenfionen eine Bruftwehr von 3 Fuß Höhe und 3 Fuß Kronenbreite mit natürlichen Bofoungen, ober im Brofil 18 Quabratfuß Blache gu erhalten, wird beibfeitig berfelben ein folder Graben nothig, mas übrigens bas Aufwerfen ber Bruftwehr forbert. Zwijden ben Graben und ber Bruftwehr foll, wie bisber, um bas Ueberschreiten ber Lettern gu erleichtern, eine 1 Sug breite Berme naturlichen Bodens belaffen werben. Diefes Doppelgraben=Brofil Fig. 1 erfordert eine Bauflache von 111/2 Schritt Breite.

feln (Stechichaufeln) ausgerüftete Mannichaft gur Stelle geführt, wo bie Bruftwehr hinkommt, und bort nach ber Richtung und in die Mittellinie ber= felben auf Blieberabstand - 1 Schritt - aufgestellt. Das zweite Blied, beziehungsweise bas erfte, macht "ganze Wendung fehrt"; bann ftehen die beiben Blie= ber auf 11 Jug Abstand von einander, fich Front gegenüber, und es bezeichnen bie Linien ber Schub= fpigen die innern Rander der beiben Graben. (Fig. 1 Grundriß.)

Die Aushebung geschieht hierauf in ber Beife, daß ein jeder Arbeiter, hart vor feiner Fußspite be= ginnend, ben Boben wo moglich 1 Rug tief und jebenfalls fo breit aussticht, als er Blat in ber Linie einnimmt - 1 Schritt -, bie Erbe gerade vor fich hin nach ber Mitte ber Bruftwehr wirft, und fo rudwarts gebend fortfahrt, bis biefe bie vorgeschrie= benen Ausmaße und richtige Form zeigt. Sollte bie Bodenbeschaffenheit nicht erlauben 1 Fuß tief zu gra= ben, so kann ber ruckwärtige, wenn nöthig auch ber vorbere Graben ftellenweise ober burdweg breiter als 8 Fuß ausfallen, wenn nur die Bruftwehr bie vorgeschriebene Dide und Bobe erhalt.

Die leitenden Offigiere und Unteroffigiere halten babei auf Rube, Ordnung und rasches Borschreiten ber Arbeit, und bie werfführenben Bimmerleute überwachen bas richtige Werfen ber Erbe, bas Saubern ber Berme und planiren wo nothig die Anschüttung.

Solderweise werben 50 Rotten im Stanbe fein. einen 50 Schritte langen Jagergraben nach Fig. 1 in furgefter Beit aufzuwerfen ober einer Rompagnie von 120 Mann Dedung zu verschaffen.

Will ober kann man nur ein Glieb ber Truppe gur Arbeit ftellen, fo wird bas ichmachere Profil Rig. 2 gewählt. Daffelbe hat bei noch genugender Rronenbreite von 2 Fuß gegen Rlein-Gewehrfeuer, nur 2 Fuß Bruftwehrhöhe mit einfüßigen Bofdun= gen, ober im Profil 8 Quadratfuß Flache; hiefur genügt ein Graben von ben vorangezeigten Dimen= fionen, welcher auf 1 Fuß Bermenbreite hinter ber Bruftwehr liegt. Diefes flüchtigfte Profil erforbert eine 6 Schritt breite Bauflache.

Die zum Aufwerfen beffelben bestimmte Mann= ichaft wirb, jeber mit einer Schaufel verfeben, gur Arbeiteftelle geführt, bort auf ein Glieb formirt und in geraber, gebrochener ober gebogener Richtung, welche ber Graben nach bem Terrain erhalten foll, aufgestellt. (Fig. 3.) Die Linie ber Schuhspigen be= zeichnet ben innern Grabenrand, ber fofort feiner gangen Lange nach gleichzeitig und möglichst fenfrecht abgestochen wird; die weitere Grabenarbeit mit Un= fcuttung der Bruftwehr gefchieht, wie bieg vorhin beim Doppelgrabenprofil erläutert wurde, fowie auch bie Uebermachung und Leitung bie nämlichen find.

Gine berartige Dedung von 50 Schritt Range fonnen 25 Rotten in furgefter Beit erftellen. Dem= nach werben jum Aufwerfen eines folchen Jager= grabens von 200 Schritt für 1 Bataillon - ba bie beiben Sägerkompagnien hinter ben Blu= geln im gleichen Graben binlanglich Raum Bum Aufwerfen berfelben wird bie nun mit Schau- und Dedung finden - 200 Mann arbeiten

muffen, ober beilaufig ein Drittel ber zu bedenben | Truppe erforberlich fein.

Wir glauben, daß die beiben vorgeschlagenen Profile mit erweiterten und möglicht seichten Graben zweckmäßiger und rascher erstellt sind, als die seit einem Jahr bei uns nach französischem Borbilbe üblichen, und baß die beantragte Anstellung der Arbeiter, und diese nur mit Schaufeln ausgerüftet, eine wirkliche Bereinfachung des bisherigen Berfahrens ift.

Dergleichen Dinge laffen fich jedoch erft gründlich beurtheilen, nachdem vielfältige und nicht in zu kleinem Maßstab gehaltene Bersuche bamit angestellt worden, die wir hiermit anregen und auch befürworten möchten.

Am 1. Januar 1870.

&. Soumader, Dberft.

Der Offizier ber neuen Acra. Beitgemäße und praftische Andeutungen für Offiziere und Jene, die es werden wollen. Bon einem öftreichischen Troupier. Wien, 1869. Wilhelm Baumüller, f. f. hof= und Universitätsbuchhändler.

Das vorliegende Buch enthalt manches Bute, und ein redliches Streben ift barin erfennbar, boch ergeht fich ber fr. Berfaffer über einzelne Begenftanbe in unnüter Beitschweifigfeit. Derfelbe ift ber Anficht, Deftreich ftebe an bem Wendepunft zu einer beffern Beriode. Der nach vielen Unläufen immer wieder ausgesette Uebergang aus bem veralteten Syftem in eine bem Beitgeift angepaßte zwedentsprechenbe Bu= fammenfetung und Beranbildung bes Beeres fei burch viele neue Juftitutionen ernftlich angebahnt. Wenn bann ber Berr Berfaffer bes fernern meint, es fei noch Bieles ju fchaffen und in bas Leben zu rufen, fo find wir ber nämlichen Unficht. Wir gesteben aber offen, wir haben zu bem rafden Fortichritt in Deftreich bisher nur geringes Vertrauen gehabt. Wir glauben ebensowenig an den öftreichischen Ronftitu= tionalismus in ber Regierung, als an die Befeitigung bes traditionellen öftreichischen Bepfes in ber Armee. - Der herr Berfaffer fagt in bem Borwort, Die geanderte Behrform (allgemeine Behrpflicht) habe bie Aufgabe des Difiziere, des Lehrere und Führere erweitert, ihm in mancher Beziehung bei Erfüllung feiner vielseitigen Pflichten einen anderen Ausgangepuntt angewiesen. Diefen will ber Berfaffer besprechen, und wie es scheint, belehrend auf feine jungern Rameraben einwirfen. Das erfte Rapitel behandelt bie Standeschre. Bei diefer Belegenheit wird u. a. gesagt: "Der Solbat foll fich nie etwas Befferes bunten, ale ber Burger. - Es fei fein Stell, felbft Burger gemefen zu fein, ale Solbat Burger ju bleiben, und wenn er feiner Wehrpflicht Benuge geleiftet hat, foll er feine Chre und Befriebigung barin finden, ale Burger fein friedliches Be= werbe wieder zu treiben, zu beffen Schut er bie Waffen in feinem und feiner Mitburger Intereffe geführt hat. — Go lange ber Burgersolbat diesem Berufe obliegt, foll er aber ein bevorzugter Mann fich mahnen, weil er phyfifch, intelleftuell und mo= ralisch geeignet erfannt und auserwählt murbe, in

einem Stande seinem Baterlande nühlich zu werden, in dem er seine persönliche Ehre und jene seines Baterlandes um den höchsten Breis verwerthen konnte. Kann man nicht jeden Soldaten zum Helden und zum Ideal eines pflichtgetreuen, ehrenhaften Cha-rafters machen, muß man doch Alles aufbieten, um möglichst riele Soldaten und jedenfalls den größten Theil des Offiziersforps dem Ideale eines Ehren-mannes im vollen Sinne nahe zu bringen.

Es ist eine ganz irrige Anschauung, wenn man glaubt, die Bindikation militärischer Standesehre sei bem neuen Zeitgeiste zuwider, ein Ueberbleibsel aus der militärischen Zunft und Kastenzeit. — Nach meisner Ueberzeugung müßte mit der Einführung der allgemeinen Wehrpslicht die militärische Standesehre, bestünde sie nicht, erst hervorgerusen, genährt und gewahrt werden. — Sobald seder wehrfähige Mann berusen ist, die militärische Standesehre, wenn auch nur für eine kurze Spanne Zeit, aber dennoch einsmal zu genießen, ist diese Ehre ein Gemeingut des Bolkes....

Nicht Solbner werben mehr ihr Leben einseten, um materiellen Gewinn oder Ehren und Ruhm. Steuerträger, Bürger werden als Daraufgabe auf die Kriegesteuer in baarer Münze die Blutsteuer ent=richten."

Mit bem hier Ausgeführten find wir einverstanden, begreifen dagegen nicht, warum es überhaupt einer ausführlichen Motivirung braucht, daß die militärische Ehre nothwendig sei, — ja wir möchten beinahe sagen, warum es nöthig sei, sie zu entschuldigen. Ginige Seiten später kommt ber fr. Berfasser noch einmal auf den Gegenstand zurud.

Was bagegen die Militär-Chrengerichte anbetrifft, wie diese jest in Destreich eingeführt sind, so halten wir dieselben, so sehr wir sonst dieses Institut bei einer guten Organisation billigen, für nichts anderes, als ein Wertzeug der Willfür der Obersten. Die östreichischen Chrengerichte sind nicht unabhängig genug, und dieses ist ihr Hauptgebrechen. Wie früher die Ofsiziersversammlungen, so werden in Zufunft die Chrengerichte die Funktion übernehmen, mistliedige Bersönlichkeiten zu maßregeln und talentvollen, aber etwas leichtsinnigen jungen Ofsizieren (die man für bose Köpfe ansieht) den Hals zu brechen.

Wenn bie Schrift ber Meinung ift, bag bie Trup= penforper nach ihren Erganzungebezirfen benannt werden follten, fo theilen wir die Unficht. Diefelbe fagt: "Der Burger bient in ber Armee bem Bater= lante unter feinen Beimategenoffen. Gie theilen Freud' und Leib, Chren und - Schande. - Jebes Regiment wird die Annalen feiner Beschichte lieber mit leuchtenben Thaten ichmuden, ale mit Schand= fleden verunzieren wollen. - Die Rriegegeschichte wird balb nicht mehr ben Borbeerfrang auf bie Nummer oder den schnell wechselnden Inhabernamen fnupfen, fondern ihn an die Fahne des Wiener=, Linzer=, Pest=Ofner=, Grazer= 2c. Regimente flechten. So wird jede Ration , jeder Bezirk feine Militar= geschichte haben, an beren Blattern ihre Gohne oft blutig - aber ehrenvoll fchrieben."

Der Berr Berfaffer glaubt, bag bie Linie, b. b.

Beilags zur Alle, Schweizer Militairzeitung 1870 Nº13.